



Der weiße Käfig

Komödie in zwei Akten von

Lukas Fehr

Inhalt:

Gleich drei junge Damen liegen dem Lastwagenfahrer Bert Haller zu Füßen. Als er aber einen Verkehrsunfall verursacht und zur Beobachtung ins Krankenhaus gebracht wird, droht das süße Leben abrupt zu Ende zu sein. Nicht nur weil er sich systematisch mit dem gesamten Pflegepersonal angelegt hat und daher nicht gerade Privilegien genießt. Denn alle seine Freundinnen kündigen ihm einen Krankenbesuch an. Nach vergeblichen Ausbruchversuchen aus dem zum „weißen Käfig“ gewordenen Krankenhaus, holt er sogar seinen Schwager, den Lehrer René Frey zur Hilfe, um die drohende Katastrophe doch noch abzuwenden. Gemeinsam versuchen sie zunächst mit Ausreden und Schwindeleien, später auch mit Handgreiflichkeiten Hallers Weste rein und die Freundinnen abzuhalten.

Sie möchten den gesamten Text dieses Stückes lesen?

Fordern Sie einfach hier ein vollständiges Ansichtsexemplar an:

Online mit dem QR-Code oder unter www.plausus.de/ansicht/a1644

Per E-Mail an info@plausus.de

Telefonisch +49 (0) 228 / 444 777 77



Rollen	8 Rollen (4w/4m)
Spielzeit	ca. 120 Minuten
1 Bühnenbild	Patientenzimmer im Krankenhaus



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Bert Haller (381)

LKW-Fahrer, ca. 50-60 Jahre alt

René Frey-Haller (260)

Lehrer, Schwager von Bert, ca. 50-60 Jahre alt

Pia (82)

Freundin von Bert, ca. 30-35 Jahre alt

Tanya Vollenweider (99)

Freundin von Bert, ca. 30-35 Jahre alt

Michelle (65)

Freundin von Bert, ca. 30 Jahre alt

Doktor (98)

Oberarzt, ca. 50-60 Jahre alt

Anastasia Buchner (63)

Krankenschwester, ca. 60-65 Jahre alt

Müller (19)

Patient, ca. 60-70 Jahre alt

Bühnenbild:

Ein Patientenzimmer in einem Krankenhaus.

Eine Eingangstür, ein Krankenbett mit Tischchen und Telefon. Zwei Türen zum Bad und zum Balkon. Ein Treteimer im Bad. Infusionsständer. Sonstige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Hinweis:

Angaben zu Musikeinspielungen sind nur optional. **Für eventuelle GEMA-Pflicht ist die Theatergruppe selbst verantwortlich.**



1. Akt

1. Szene

Bert, Doktor

Bert hüpfte auf dem Krankenbett auf und ab, spielte auf dem Infusionsständer Gitarre, singt lautstark „Harvester of Sorrow“ und raucht. Er ist von der Narkose noch etwas benebelt.

Doktor: (*stürmt herein*)

Hee! Sie! Herr Haller! Sind Sie noch ganz bei Sinnen? Gehts eigentlich noch! Was machen Sie hier?

Bert:

Gefällt Ihnen das nicht?

Doktor:

Nein! Absolut nicht!

Bert:

Ja, Sie haben auch das Gitarrensolo noch nicht gehört. Das ist das Beste. (*singt weiter*)

Doktor:

Bitte Herr Haller, hören Sie auf mit dem Geschrei.

Bert:

Das ist kein Geschrei, das ist Gesang! Schöner! Sie haben mir vor zehn Minuten das Radio weggenommen, da muss ich mir doch zu helfen wissen!

Doktor:

Herr Haller!

Bert:

Herr Doktor?

Doktor:

Sie haben eine starke Narkose hinter sich und sind deswegen noch nicht ganz bei sich. Das ist ein Krankenhaus und nicht ein Stadion.

Er nimmt Bert die Zigarette weg.

Doktor:

Und Rauchen sollten Sie auch nicht.

Bert:

Wollen Sie auch eine?

Doktor: (*nimmt Bert die Zigaretten weg*)

Wir sind hier nicht in einer Stripclub-Bar!

Bert:

Ja, leider! (*deutet auf das Stethoskop*) Was ist das hier?



Doktor:

Das ist ein Stethoskop. Ein Diagnosewerkzeug zur Beurteilung von Schallphänomen. Also wie schon gesagt, seit eineinhalb Stunden ...

Bert: *(unterbricht ihn)*

Herr Doktor, Herr Doktor!

Doktor:

Was denn, Herr Haller?

Bert:

Darf ich das auch mal anziehen?

Doktor:

Nein, das dürfen Sie nicht, also ...

Bert:

Wieso nicht?

Doktor:

Weil Sie kein Arzt sind! Obwohl Sie erst seit knapp einer halben Stunde hier sind, haben Sie es geschafft, dass das ganze Pflegepersonal wegen Ihrer unkooperativen Art auf dem Zahnfleisch läuft! Und jetzt rauchen Sie auch noch im Zimmer.

Bert:

Dann ist das so eine Art Hundemarke? Das man sieht, wer ein Doktor ist und wer nicht?

Doktor:

Ja, Herr Haller, das ist eine Art Hundemarke. Also, das vorher mit der Musik und dem Rumgehops auf dem Bett, ...

Bert:

Machen Sie mal „Wau-Wau“

Doktor:

... dem Rauchen auf dem Zimmer ...

Bert:

„Wau-Wau“.

Doktor:

... und das Herumgeschreie ...

Bert:

„Wau-Wau“.

Doktor:

Auch wenn Sie sich auf den Kopf stellen, ich mache nicht „Wau-Wau“!

Bert:

Brav! Und jetzt machen Sie schön „Sitz“.



Doktor:

Herrgott die Narkose wirkt noch stark nach.

Bert:

Ich glaube langsam kommst wieder, ... ich bin gesund und will gehen!

Doktor:

Wer gesund ist und wer nicht entscheiden nicht Sie, das entscheide ich! Und bis das so ist, werden Sie jetzt schön hier im Bett bleiben und warten!

Bert:

Jetzt sagen Sie mir doch einen einzigen plausiblen Grund, warum Sie mich hier festhältet!

Doktor:

Weil Sie mit Ihrem Lieferwagen einen Unfall gebaut haben!

Bert:

Lastwagen, Herr Doktor, nicht Lieferwagen, ... auch wenn er eher wie ein Lieferwagen aussieht.

Doktor:

Die technische Definition von Last- und Lieferwagen spielt aus medizinischer Sicht und hiermit im Endeffekt keine Rolle.

Bert:

Aber das erklärt immer noch nicht, warum ich jetzt hier im Krankenhaus eingesperrt bin! Mein Lastwagen ist Schrott, nicht ich!

Doktor:

Woher wollen Sie das wissen?

Bert:

Ich fühle mich Pudelwohl! (*macht Turnübungen*) Autsch! (*hält sich den Rücken*) Das habe ich vorher schon gehabt! (*schwankt wegen der Narkose*) Uii... ja, das ist noch wegen der Narkose ...

Doktor:

Gefährlich bei Verkehrsunfällen ist neben Wirbelfrakturen vor allem das Schädel-Hirn-Trauma, das nicht selten von einer retrograden Amnesie begleitet werden kann. Das könnten Sie eventuell alles haben.

Bert:

Eventuell! Ihr könnt mich hier doch nicht einsperren, nur weil ich eventuell etwas haben könnte!

Doktor:

Das können wir nicht nur, das müssen wir. Außerdem kann da niemand von „Einsperren“ reden. Sie haben hier ein Telefon, einen Fernseher, Aussicht ins Grüne, ...

Bert:

Ja, das haben sie heutzutage im Gefängnis auch!



Doktor:

... nirgendwo hat es Gitter vor den Fenstern, Sie haben einen Balkon, ...

Bert: *(deutet auf den Doktor)*

... und einen Wachhund vor der Tür!

Doktor:

Sie sind ja auch zur Beobachtung hier!

Bert:

Eben, Untersuchungshaft!

Doktor:

Es könnte sein, dass Sie noch unter Schock stehen, wie man im Volksmund so schön sagt, und deswegen noch gar nichts merken.

Bert:

Unter Schock? Sie meinen, ich stehe unter Schock?

Doktor:

So eine Art posttraumatischer Zustand, genau.

Bert:

Also so hässlich sind eure Krankeschwestern jetzt auch wieder nicht.

Doktor: *(lacht)*

Sie machen mir Spaß! Ja gut, um in einem Kreisel mit einem Lieferwagen ...

Bert:

Lastwagen! Es ist ein Lastwagen!

Doktor:

... wollen einen PW rechts überholen, braucht es also schon ein bisschen Humor!

Bert:

Ja, dieser Trottel mit seinem Scheiß-Käfer hat mich nicht durchgelassen! Dabei bin ich mit 80 mindestens doppelt so schnell gewesen wie er! Aber nein, ich musste ausweichen und bin in vollem Karacho auf die Insel aufgebockt! Aber ihn hat es dafür auch so richtig rausgehauen!

Doktor:

Und wer ist also an dem ganzen Schlamassel schuld?

Bert:

Das Tiefbauamt!

Doktor:

Was?

Bert:

Ja, die haben die beschränkten römischen Torbögen mitten im Kreisel und mir bei meinem Ausweichmanöver in den Weg gestellt! Idioten sind das! Und die Schmiere, diese Schluffen, haben auch noch blöd getan! *(öffnet nach)* „Geht es Ihnen eigentlich noch gut, in einem Kreisel zu überholen?“ – Wie wenn ich das das erste Mal gemacht hätte!



2. Szene

Bert, Doktor, Anastasia

Anastasia: (*klopft an, kommt herein*)

Entschuldigung, Herr Doktor, darf ich schnell stören?

Doktor:

Ja Frau Buchner! Aber selbstverständlich!

Anastasia: (*zu Bert*)

Guten Tag, wie geht es uns?

Bert:

Ich weiß nicht, wie es uns geht, aber mir geht es noch gut.

Anastasia:

Aha, sind wir ein bisschen für Späßchen aufgelegt?

Bert: (*zum Doktor*)

Hat die einen Sprachfehler?

Anastasia:

Wir sind also Bert Haller aus Zürich (Ort kann angepasst werden)?

Bert:

Einer von uns zwei schon, ja. Um was gehts?

Anastasia:

Ich habe nur schnell ... also wir haben vergessen, Sie zu fragen, wen mir über Ihren verbleib hier informieren sollen.

Bert:

Danke, aber Sie müssen niemanden informieren. Ich lebe alleine.

Anastasia:

Da ist aber noch etwas. Die Polizei hat gesagt, die Feuerwehr habe in Ihrem Lieferwagen ...

Bert:

Lastwagen! Es ist ein Lastwagen! Ja – zugegeben, wenn man ihn von außen sieht und eh keine Ahnung von gar nichts hat, kann man ihn mit einem Lieferwagen verwechseln! Aber es ist ein IVECO, siebeneinhalb Tonnen Turbodiesel Lastwagen!

Doktor:

Jetzt beruhigen Sie sich auch wieder, wir haben es verstanden! Frau Buchner, bitte machen Sie weiter.

Anastasia:

Ja, ... also, die Polizei hat gesagt, die Feuerwehr habe in Ihrem Lastwagen ...

Bert:

Ja schau mal an, es geht ja!



Doktor:

Weiter, Frau Buchner!

Anastasia:

Ja, ... also, die Feuerwehr hat eine Lederbrieftasche und drei Fotos gefunden.

Bert:

Hören Sie Frau ... (*realisiert, was Anastasia gesagt hat*) Was?!? Oh nein!

Doktor:

Was haben sie gefunden?

Bert:

Das geht Sie nichts an!

Anastasia:

Auf dem einten steht „In ewiger Treue, Pia“ beim zweiten „In Liebe Tanya“ und beim dritten „Denk an mich, Michelle“. Es stehen auch noch die Telefonnummern dabei. Das sind alles sehr junge Frauen! Könnten Sie uns vielleicht sagen, wer das ist?

Bert:

Wer? Michelle?

Anastasia:

Ja, auch, natürlich. Alle.

Bert:

Jaana, ... das ist ... also das sind ... meine ... ehm, ... meine ...

Anastasia:

Eventuell unsere Töchter?

Bert:

Was?!?

Doktor:

Schwester Anastasia meint, ob das Ihre Töchter sein können.

Bert:

Das sind doch nicht meine Töchter, ... ah so!! Klar, gute Idee, das sind meine Töchter! Pia, Tanya, und Michelle, ... alle drei!

Anastasia:

Dann geben Sie uns vielleicht die Nummer unserer Frau?

Bert:

Unsere Frau?

Anastasia:

Ja, dass wir sie benachrichtigen können.

Bert:

Ja, ehm, wir haben gar keine Frau.



Doktor:

Oh, in diesem Fall, herzliches Beileid.

Bert:

Ja, danke vielmals, aber für was?

Doktor:

Sie ist doch gestorben, Ihre Frau?!

Bert:

Nein, Blödsinn, wir haben doch gesagt, wir haben gar keine Frau, ... also nein! Ihr macht mich ganz konfus! Ich habe doch gesagt, dass ich gar keine Frau habe.

Doktor:

Sind Sie geschieden?

Bert:

Nein.

Doktor:

Aber Sie müssen doch eine Frau haben!

Bert:

Warum?

Anastasia:

Wir haben drei Töchter!

Bert:

Ah, ja natürlich, ... in diesem Fall ist sie halt gestorben.

Anastasia:

Unser aufrichtiges Beileid.

Bert:

Ja, danke vielmals.

Anastasia:

Also, dann werden wir Ihre drei Töchter benachrichtigen.

Bert: *(hüpft aus dem Bett)*

Nein! Auf gar keinen Fall! Bloß nicht!

Anastasia:

Wieso nicht?

Bert:

Ja, weil ..., weil, also ... das ... geht nicht ... gibt eine Katastrophe. ... Mord und Totschlag ...

Doktor:

Machen Sie nur, Frau Buchner, laut Herr Haller ist gar nichts recht, was wir hier haben und machen.



Anastasia:

Jawohl, Herr Doktor! (*geht ab*)

Bert:

Nein! Nicht anrufen! Schwester! (*rennt zur Tür*)

Doktor: (*versperrt ihm den Weg*)

Sie bleiben hier.

3. Szene

Bert, Doktor

Bert: (*kollegial*)

Nein, hören Sie mal zu, Herr Doktor! Tun Sie mir doch den Gefallen. Sagen Sie Ihrer Schwester, sie soll die drei nicht anrufen. Ist das möglich?

Doktor:

Und warum genau sollte ich Ihnen den Gefallen machen?

Bert: (*zusehends unruhiger*)

Nicht fragen! Machen!

Doktor:

Sagen Sie „bitte“.

Bert: (*überwindet sich, kleinlaut*)

Bitte Herr Doktor.

Doktor:

Sagen Sie es lauter!

Bert:

Hören Sie jetzt auf mit dem Quatsch! Ehrlich. Wenn die Schwester, die jetzt anruft, dann gibt es eine Katastrophe!

Doktor:

Warum gibt das eine Katastrophe, wenn die charmante Frau Buchner Ihre Töchter anruft?

Bert:

Ja, weil ..., weil ... Das spielt doch jetzt keine Rolle! Sagen Sie ihr, sie soll nicht anrufen!

Doktor:

Lassen Sie mich raten. Ihre drei „Töchter“ meinen alle, dass sie Einzelkinder sind, ... ehm, ... richtig?

Bert:

So ungefähr, ja.

Doktor:

Es wäre also denkbar schlecht, wenn sich alle Ihre „Töchter“ hier treffen würden.



Bert:

Sie haben es erfasst.

Doktor:

Wenn ich das richtig verstanden habe, wären Sie mir also dankbar, wenn ich das „Familientreffen“ verhindern würde?

Bert:

Unendlich dankbar, Herr Doktor.

Doktor: (*süffisant*)

Ja, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tun kann, lieber Herr Haller, ... mache ich das natürlich nicht!

Bert:

Aber ...

Doktor:

So und jetzt wieder ab ins Bett.

Bert geht widerwillig ins Bett.

Doktor:

Sie bleiben jetzt hier im Bett, ist das klar? Sonst kommt nämlich der böse Wolf und frisst Sie auf!

Bert:

Das glaube ich weniger, dass der sich an mir die Zähne ausbeißen will. Zuerst holt er die weißen Schäfchen!

Doktor: (*verliert die Beherrschung*)

Was glauben Sie eigentlich wer Sie sind?!?? Ich behandle Sie mit Professionalität und Respekt und Sie machen nur Schabernack mit mir? Aber ich sage Ihnen eins, Herr Haller, ich bin am längeren Hebel! Ich kann Sie dann auch ein bisschen schikanieren! (*zieht einen Untersuchungshandschuh hervor*)

Bert:

Nein-nein! Nicht nötig!

Doktor:

Ich warne Sie noch ein letztes Mal! Legen Sie sich nicht mit mir an! Sie ziehen den Kürzeren, das garantiere ich Ihnen! (*ab*)



4. Szene

Bert, Anastasia

Bert:

Was ist denn mit dem los? Der sollte sich ein bisschen weniger an seinen Medikamentenschrank bedienen. (*steht auf*) Die drei sind sicher schon auf dem Weg hierher. Und wenn die mich hier sehen, ... und wenn die sich gegenseitig hier sehen, dann ... dann sehe ich steinalt aus. Wie könnte ich ... Moment! Meine Schwester! Die wohnt doch in dem Kaff! (*nimmt sein Handy, sucht die Nummer*) Annatina, Anna-Lena, ah! Da Angela! (*telefoniert*) Heb schon ab! Komm, Schwesterchen heb bitte ab! Ja, hallo Schwesterchen! Hier ist Bert! Ich bin hier bei euch im Krankenhaus. Es geht mir gut, aber ich habe ein Problem. Könntest du vielleicht schnell vorbeikommen und ... Was? Wer ist da? René?!? Wieso gehst du an das Handy deiner Frau? ... Du hast deins verloren? Das wundert mich nicht. ... Was? Nein, vergiss es! Dich brauche ich nicht! (*zu sich selbst*) Dieser Volltrottel hat mir gerade noch gefehlt! (*ins Telefon*) Du bleibst, wo du bist! ... Nein, **du** kannst mir nicht helfen! ... Problem? Nein! Bei dem Problem, dass ich habe, kannst du mir nicht helfen. Mein Problem ist ... Ehm, ... aha. Ja, ... also ...

Anastasia tritt auf. Bert bemerkt sie nicht.

Bert: (*telefoniert*)

... ich habe Schmerzen. Große. Au. Aaaua! ... Wo? Ja überall! Kopfweh, Bauchweh, Beinbruch, Genickbruch, Stimmbruch ... (*sieht Anastasia*) Oh, eh, ... (*hängt auf*)

Anastasia:

Herr Haller?

Bert:

Mir gehts gut.

Anastasia:

Aber haben wir jetzt nicht eben gesagt ...

Bert:

Wir sagen viel, wenn der Tag lang ist.

Anastasia:

Wenn wir das sagen, ... also, ...

Das Telefon klingelt.

Bert: (*unbeirrt zu Anastasia*)

Ja?

Anastasia:

Unser Telefon klingelt.

Bert:

Ja. Genau. Aber wir wollten uns doch gerade etwas sagen.

Anastasia:

Wollen wir das Telefon nicht abheben?



Bert:

Nein, wir wollen nicht abheben. Aber wir wollten uns doch etwas erzählen wollen.

Anastasia:

Wollen wir nicht wissen, wer dran ist?

Bert:

Wir wissen, wer dran ist. Also, was ist jetzt?

Anastasia:

Also, Herr Haller, wir wollten nur sagen, dass ...

Das Telefon klingelt immer noch.

Bert:

Ja?

Anastasia:

Unser Telefon hört nicht auf zu klingeln.

Bert:

Jetzt, da wir es sagen, ... ganz eindeutig.

Anastasia:

Geht es uns gut, Herr Haller?

Bert:

Blendend, Frau Schwester.

Anastasia:

Wir gehen trotzdem gleich noch schnell den Herr Doktor holen. *(ab)*

5. Szene

Bert, Anastasia, Doktor

Bert: *(nimmt das Gespräch an)*

René Frey du Hornochse! Höre auf mit dieser Telefoniererei! Vergiss es! Tu einfach so, wie wenn ich dich nicht angerufen hätte! *(hängt auf)* Ich muss hier raus! Und zwar sofort!

Er geht zur Tür, stößt mit dem Doktor und der Krankenschwester zusammen.

Doktor:

Herr Haller! Welchen Teil von „bleiben Sie in Ihrem Bett“ haben Sie jetzt nicht verstanden?

Anastasia:

Ich meine, so etwas macht doch kein normaler Mensch!

Doktor:

Ganz sicher nicht!



Bert:

Ich bin gesund und ich will gehen!

Doktor:

Zu Ihrer Information, Herr Haller, so etwas wie gesund sein existiert überhaupt nicht! Wer meint er sei gesund, ist nur noch nicht gründlich genug untersucht worden! Und bei Ihnen werden wir ganz besonders gründlich sein! Oder, was meinen Sie, Frau Buchner!

Anastasia:

Natürlich, Herr Doktor!

Bert:

So, jetzt reicht es mir aber! Der Haller geht jetzt.

Doktor:

Frau Buchner, würden Sie bitte Herrn Haller davon in Kenntnis setzen, dass ich hier sage, wer hier was und wann macht? Ich glaube er versteht meine Sprache nicht!

Anastasia:

Also der Herr Doktor möchte, dass wir Ihnen sagen, ...

Bert:

Los, Schwester Amnestesia. Sagen Sie dem Herr Doktor, dass es dem Haller egal ist, was er hier verzapft!

Anastasia:

Also, der Herr Haller hat gesagt, ...

Doktor:

Frau Buchner! Ich verbiete Ihnen, das zu wiederholen!

6. Szene

Bert, Anastasia, Doktor, René

René tritt auf, mit Mantel, Mappe und einem Fahrradhelm.

René:

Bert?

Bert:

Hilfe, nein! Der Pädagoge! Du hast mir jetzt gerade noch gefehlt! Was machst du hier? Habe dir doch gesagt, du sollst bleiben, wo du bist?

René:

Du bist doch noch nicht tot, wie ich sehe.

Bert:

Noch nicht. Aber die zwei arbeiten dran. *(zeigt auf den Doktor und Anastasia)*

René:

Aber dir geht es besser! Am Telefon hast du dich auf jeden Fall schlechter angehört.



Doktor: *(zu Rene)*

Wer sind Sie denn?

René:

Sein Schwager. Leider.

Bert:

Er ist eine hochansteckende Krankheit und hat demzufolge in einem Krankenhaus nichts verloren! Schafft ihn raus!

Doktor:

Herr Haller scheint sich über Ihren Besuch nicht zu freuen.

René:

Ja, ich würde mich auch nicht freuen, wenn ich er wäre und mich sehen würde.

Doktor:

In diesem Falle sind Sie natürlich herzlich hier bei uns willkommen. Nehmen Sie doch Platz.

René:

Danke. *(setzt sich)*

Doktor:

Man erwartet nämlich noch weitere Familienmitglieder. Ist doch so, Herr Haller?

Bert: *(zum Doktor)*

Rex, sitz! *(zu René)* René, was willst du hier? Du kannst mir nicht helfen! Überhaupt, musst du jetzt nicht in der Schule sein?

René:

Wir haben jetzt große Pause.

Bert:

Nein, wie schön!

René:

Ich habe deswegen leider nur bis um viertel nach Zehn Zeit.

Doktor:

Schade, jetzt da es doch eben erst richtig spannend wird! Frau Buchner, Sie haben doch alle drei „Töchter“ angerufen?

Anastasia:

Natürlich Herr Doktor. Seine drei Töchter sind schon unterwegs.

Bert: *(sarkastisch)*

Ja, ich habe nichts anderes erwartet. *(zum Doktor und Anastasia)* Haben wir eigentlich nichts Besseres zu tun, als dem Haller auf den Geist zu gehen?

Doktor:

Ich wollte mich nur vergewissern, dass Sie jetzt im Bett bleiben.



Bert:

Ich bleibe! Sonst noch was? Zum Glück bin ich nicht privat versichert! Noch mehr ärztliche Aufmerksamkeit würde ich nicht überleben!

Doktor:

Herr Haller hat recht, Frau Buchner. Bis später, Herr Haller.

Anastasia:

Ja, Herr Doktor.

Doktor und Anastasia ab.

7. Szene

Bert, René

René:

Töchter? Was für Töchter?

Bert:

Unsere drei Töchter!

René:

Wir haben gar keine drei Töchter!

Bert:

Stell dir vor, das weiß ich auch.

René:

Ja, denn. (*schaut auf die Uhr*) Ui nein! Schon wieder so spät! Ich muss wieder. (*will gehen*)

Bert stellt sich vor die Tür, versperrt ihm den Weg.

René:

Was soll jetzt das?

Bert:

Was? Aha! Das? Ich versperre dir den Weg.

René:

Ah, so! Ja, natürlich, ja! ... Und wieso?

Bert:

Weil ich eben beschlossen habe, dass du hierbleibst.

René:

Beschließ du von mir aus, was du willst, ich muss jetzt wieder. Komme eh schon zu spät.

Bert:

Los, lieber Schwager, setz dich wieder.

René:

Ich? Wieso? Ich muss doch ...



Bert:

Weil dich das, was ich dir jetzt sage, aus den Socken haut. Also hol dir einen Stuhl und setz dich.

René:

Diese Neuigkeit will ich hören, die den Unterstufenlehrer Frey aus den Socken haut!

Bert:

Also, die drei Töchter, von denen die Krankenschwester geredet hat, sind nicht wirklich meine Töchter.

René:

Das habe ich mir doch fast gedacht. Du hast nämlich gar keine Töchter.

Bert:

Du bist ja ein richtiger Schnellmerker. Das sind nämlich meine drei Freundinnen.

René:

Aha. Also Freundinnen, ... du meinst Kolleginnen.

Bert:

Nein-nein. Ich meine Freundinnen. Verstehst du?

René:

Jaja. Natürlich. Du meinst sehr gute Kolleginnen. Ich habe auch so eine. Die Kollegin Hildebrand, das ist die Handarbeitslehrerin, ich gehe ab und zu mit ihr zum Mittagessen und ...

Bert:

Nein, ich rede nicht vom Mittagessen. Ich rede von sportlicher Betätigung. Nahkampf.

René:

Nahkampf? Aber doch nicht mit allen dreien!

Bert:

Natürlich nicht gleichzeitig! Immer schön nacheinander. Casual Dating. Verstehst du?

René:

Was??? Ja, und die wissen voneinander?

Bert:

Nein, natürlich nicht.

René:

Wo kann ich mich setzen, hast du gesagt?

Bert deutet zu den Stühlen.

René:

Wie ... wie ist das möglich, dass die nichts voneinander wissen?



Bert:

Ich bin sehr viel unterwegs! Und die drei sind alle berufstätig! Tanya in Oerlikon, Michelle in Baden und Pia in Schüpfheim (Orte können angepasst werden). Das geht wunderbar!

René:

Spinnst denn du eigentlich? Das ist Bigamie! Ach, was sage ich! Es sind ja drei! Trigamie ist das! Du bist ein Trigamist!

Bert:

Nein, bin ich nicht, bin ja mit keiner von denen verheiratet.

René:

Umso schlimmer! Kein Wunder, dass du da Problem bekommst mit deinem Gewissen.

Bert:

Mit meinem Gewissen habe ich gar kein Problem. Mein Problem ist eher räumlich bedingt.

René:

Räumlich bedingt?

Bert:

Naja, die Pfeife von einer Krankenschwester, hat alle drei angerufen, und mitgeteilt, dass ich hier im Krankenhaus liege.

René:

Und weiter? Ich meine, das stimmt ja. Ich sehe dein Problem räumlicher Art nicht ganz.

Renés Handy klingelt, es ertönt „Kumbaya my Lord“.

Bert:

Mein Problem ist, dass jede einzelne jetzt schon auf dem Weg hierhin ist! Übrigens deine Mappe singt.

René:

Was?

Bert:

Dein Handy. Es klingelt.

René: *(ganz aus dem Häuschen)*

Ja, ja nein! Das glaube ich ja nicht! Das gibts ja nicht! Mich ruft jemand an!

Bert:

Das wundert mich jetzt also auch ein bisschen, wer möchte auch von dir etwas wollen?

René: *(nimmt ab)*

René Frey-Haller hallo? ... Ja, hallo? Adrian? ... Ja? Geht nur vorerst ins Schulzimmer. ... Ja, ich komme gleich! Ich mache mich jetzt auf den Weg. Ich bin unterwegs!

Bert:

Du bleibst hier!



René: *(zu Bert)*

Aber wir haben doch ein Diktat!

Bert:

Dann diktier!

René:

Ja, aber ... ich weiß nicht ...

Bert:

Was? Willst du damit sagen, du weißt nicht, wie man ein Telefon bedient? Du musst einfach reinreden, dann hört man das am anderen Ende.

René:

Ja, aber ... ich kann doch nicht am Telefon ein Diktat diktieren!

Bert:

Warum denn nicht?

René:

Das ist nicht Lehrplankonform!

Bert:

Das ist mir doch egal! Jetzt bist du halt einmal ein bisschen innovativ!

René:

Ja ... also, ... *(am Telefon)* Alle setzen! Und es wird nicht abgesehen! Also Moment! *(nimmt ein Heft hervor)* Adrian! Stelle mich auf Lautsprecher! So dass mich alle hören können. Hören mich alle? *(nimmt das Telefon vom Ohr)* Aua! *(telefoniert)* Oliver! Lass das Mädchen in Ruhe und setz dich an deinen Platz! *(zu Bert)* Er sitzt nie an seinem Platz!

Bert:

Der ist mir sympathisch!

René: *(ins Handy)*

Also! Es geht los! *(diktiert)* Gian das kleine Steinböcklein. Punkt!

Bert:

Oh je!

René: *(ins Handy)*

Gian das kleine Steinböcklein hüpf über Stock, **Komma!** Springt über Stein, **Komma!**

Bert:

Oh, was soll das, was ist denn das für ein Schmarren?

René: *(zu Bert)*

Gian das kleine Steinböcklein. Das habe ich gedichtet.

Bert:

Ich habe es befürchtet!



René: *(ins Handy, diktiert)*

Springt über Felder, **Komma!** und über Auen, **Komma!**

Bert:

Nein, da kann ich ja gar nicht zuhören! Komm, gib mir das Telefon! *(telefoniert)* So jetzt hör mal du kleiner Windelfüller! Euer Häuptling hat hier noch zu tun! Jetzt malt ihr alle das Französischbuch aus! ... Was? *(zu René)* Warum sind beim neuen Französischbuch die Bilder schon farbig? *(ins Telefon)* Dann malt ihr halt eben das Rechenbuch aus! ... Was keine Bilder? Dann werden eben alle nullen ausgemalt! Und zwar jede einzelne! Für jedes, das nicht angemalt ist, gibt es Strafaufgaben! *(hängt auf)* So geht das.

René:

Machen sie das jetzt?

Bert:

Ja die anderen schon; er nicht. Er geht jetzt nach Hause, die Hosen wechseln! Weswegen ruft der eigentlich dich an?

René:

Eben. Weil meine Schulstunde jetzt anfängt. Diktat. Gian das kleine Steinböcklein!

Bert:

Also, wenn du mein Lehrer wärst und du wärst nicht hier, denn wäre ich froh und würde dich sicher nicht anrufen.

René:

Du hast mich aber angerufen!

Bert:

Ja, jetzt siehst du mal wie verzweifelt ich bin! Jetzt kommen meine drei Freundinnen hier her, ... und wenn jetzt dann eine um die andere hier reinkommt, und die sich alle sehen, ... dann ...

René:

Du hast doch einen Vogel. Wieso sollte jetzt eine Frau wegen dir hierherfahren? Und dann gleich noch drei?!? Träume weiter.

Bert:

René!

René:

Die Wahrheit ist, du bist das größte Ekel das mit seinem Lieferwagen ...

Bert: *(schreit)*

Lastwagen! Es ist ein Lastwagen! Jetzt fang du nicht auch noch an mit Lieferwagen!

René:

... zwischen Zürich und Luzern (Orte können angepasst werden) umherfährt. Wenn dich auch nur eine hier drin besuchen kommt, denn will ich nicht mehr René heißen!

Bert:

Aber René!

René greift zum Türgriff, da stürmt Pia herein.



8. Szene

Bert, René, Pia

Pia:

Bert! Bärchen! Was hast du wieder gemacht? Geht es dir gut?

Bert:

Ja, sicher. Mir ist so gut wie nichts passiert. Ich bin quasi noch neu.

Pia:

Ich bin sofort hierhin gefahren.

Bert:

Das wäre doch nicht nötig gewesen.

Pia:

Ich bin zum Glück gerade in der Nähe gewesen.

Bert:

So ein Glück.

Pia:

Ich habe so schnell gemacht, wie ich nur konnte!

Bert:

Das wäre wirklich nicht nötig gewesen!

Pia:

Aber Bert! Bärchen! Ich kann doch nicht zulassen, dass du hier in dem weißen Käfig vor Langeweile umkommst.

Bert:

Pia, ich ...

Pia:

Von deinen blöden Luzerner Verwandten kommt dich ganz sicher keiner besuchen.

René räuspert sich.

Bert:

Pia, ich will ...

Pia: *(bemerkt René)*

Ah, Sie sind noch da? Sie standen eben an der Tür, da habe ich gedacht, dass Sie gleich gehen wollen.

René:

Ja, stimmt. *(will gehen)*

Bert:

Nein, das will er nicht!



Pia:
Nicht?

René:
Natürlich. Ich gehe jetzt wieder in die Schule!

Pia:
In die Schule? *(zu Bert)* Ist er nicht schon ein bisschen zu alt dafür?

Bert:
Das ist er! Und darum bleibt er hier! Er wollte nur nachschauen, ob die Türe auch ja schön zu ist! Wir haben ein ganz vertrauliches Gespräch miteinander! Geschäftlich! Das haben wir doch, oder ... Hugo?!

René: *(sauer)*
Ja, Hugo.

Pia:
Hugo?

Bert:
Jaa? Ich meine ... was?

Pia:
Wieso sagt er Hugo zu dir?

Bert:
Weil er ein Trottel ist! Eh, das sagt er zu allen! Nicht wahr Hugo?

René: *(zu Bert)*
Ja, Hugo! *(geht zu Pia)* Hallo Hugo, ich bin Hugo und jetzt gehe ich! *(entschlossen zur Tür)*

Bert: *(um ihn aufzuhalten)*
René!

René: *(dreht sich in der Tür um)*
Jaaaa, Heiner?

Pia:
Bert, vielleicht ist es doch nicht so schlecht, wenn er noch ein bisschen in die Schule geht.

Bert:
Ja, eh! Nein! Pia, Schatz, tust du mir bitte einen Gefallen?

Pia:
Ja sicher mein Bertbärchen! Was du willst!

Bert:
Eh, ... geh doch bitte kurz auf den Balkon!

Pia:
Auf den Balkon?



Bert:

Ja, geh doch noch schnell eine rauchen! (*will sie Richtung Balkon drängen*)

Pia:

Aber Bertbärchen! Ich rauche doch gar nicht mehr! Ich habe aufgehört!

Bert:

Ah ja, blöd. Dann rauchst du halt trotzdem wieder mal eine.

Er schubst sie hinaus, schließt die Balkontür.

Bert:

René spinnst du eigentlich? Wieso ...

Pia klopft an die Balkontür. Bert öffnet.

Pia:

Bert, Ich habe doch gar keine Zigaretten mehr!

Bert:

Kein Problem, du kannst eine von meinen ... Wo sind jetzt die Dinger? Oh, nein, die hat ja der Schneemann mitgenommen! Eh, Moment! (*zu René*) Gib mir dein Diktat!

René:

Der Gian? Aber wieso?

Bert:

Her damit!

Er nimmt den Zettel, rollt ihn, gibt ihn Pia, schubst sie auf den Balkon.

Bert:

So, probiere es doch einmal hiermit! (*schließt die Balkontür, verriegelt sie jedoch nicht. Zu René*) Geht es dir eigentlich noch gut?

René:

Wieso mir? Du bist doch hier der Bigamist!

9. Szene

Bert, René, Pia

Bert:

Wieso sagst du Hugo zu mir, wenn **ich** zu dir Hugo sage?

René:

Du hast angefangen.

Bert:

Nur weil du gesagt hast, René gefalle dir nicht mehr. Ich habe gedacht, Hugo sei eine gute Idee.



René:

Bert! Ich habe dir gesagt, ich mache hier nicht mit! Drei junge Freundinnen! Bitte! Irgendwo hört es auf! Wenn das meine Angela erfährt.

Bert: *(kollegial)*

René! Du verstehst das alles ganz falsch! Jetzt lass mich wenigstens einmal alles erklären! Schau mal! *(deutet zur Balkontür)*

René:

Was?

Bert:

Schau sie dir mal an! *(gespielt verträumt)* Sieht sie nicht aus wie ein Engel? Lehnt dort am Balkongeländer. Lässt ihre Blicke sanft über die Gegend schweifen und raucht „Gian das Steinböcklein“!

René:

Engel rauchen nicht, die spielen Harfe. Außerdem, auch wenn ich dir helfen will, das würde gar nicht gehen!

Bert:

Warum nicht?

René:

Ich kann doch meine Schüler nicht stundenlang das Rechenbuch ausmalen lassen!

Bert:

Ach, komm jetzt! Mach es Pia zuliebe.

René:

Pia zuliebe? Warum ihr?

Bert:

Komm, ...

Er zieht ihn wieder an die Balkontür.

Bert:

Schau sie mal an. Wenn sie alles erfährt, bricht doch ihr Herz! Sie ist doch so eine liebe. Wie kannst du ihr nur vor ihrem Glück stehen?

René:

Jaja, jetzt bin ich es wieder!

Bert:

Du hast doch gesehen, wie sie sich Sorgen gemacht hat.

René:

Ja, sie scheint dich tatsächlich, aus einem mir nicht vorstellbaren Grund, gern zu haben.

Bert:

Eben. Oder was hast du gegen sie?



René:

Ich habe gar nichts gegen sie. Aber du! Du hast noch zwei andere neben ihr!

Bert:

Aber ja! Das ist es doch! René! Um das geht es doch!

René:

Um was denn?

Bert:

Hetze mich jetzt nicht! Ich überlege!

René:

Bitte, tu uns das nicht an!

Bert:

Schon passiert! Ich habs! René! Ich ... ich muss dir etwas beichten.

René:

In diesem Falle setze ich mal lieber wieder hin.

Bert:

Nein, nicht nötig! Das wird dir gefallen! Schau, ich will doch die anderen zwei gar nicht! Ich will nur Pia. Naja, und ich bin einfach noch nicht dazu gekommen, das den anderen zu sagen.

René:

So? Ja, dann ist ja alles in Ordnung!

Bert:

Nein, es ist alles im vorbei! Wenn die anderen zwei hier drin auftauchen, erfährt doch Pia alles und verlässt mich!

René:

Das geschieht dir auch ganz recht! So eine verdienst du gar nicht. Geschweige denn drei!

Bert:

Gut, ... gut! Ganz wie du willst! Dann muss ich mich statt einer festen Beziehung wieder meinem Lotterleben hingeben! Den Lebensstil, den Angela schon lange an mir aufregt!

René:

Ja, das ist wahr! An diesem hat sie gar keine Freude! Und das mit den drei jungen Freundinnen wird ihr auch gar nicht gefallen!

Bert:

Das musst du ihr auch gar nichts erzählen! Wenn du mich jetzt hier hangen lässt, habe ich bald gar keine mehr! Nichts mehr habe ich dann! Dann heißt es wieder Saufen! Haifischbar! Bordell! Puff! Wüste Sexorgien!

René: *(schreit)*

Ist ja gut! Ist ja gut! Du willst also nur Pia?

Bert:

Ja, einzig und allein.



René:

Du heiratest sie also auch?

Bert:

René, ... ich bin doch nicht gemacht für die Ehe, ich ...

René:

Angela und ich finden, dass es sich für eine anständige Partnerschaft einfach gehört. Also heiratest du sie?

Bert:

René, wir haben jetzt wirklich keine Zeit mehr für solches. Die anderen zwei können jeden Moment hier sein!

René:

Ich habe dich etwas gefragt!

Bert: (*gequält*)

Jaa. Also gut!

René:

Du willst also mit ihr endlich eine Familie gründen?

Bert:

Was? Ja. Natürlich. Was immer du willst! Wir werden Kinder haben. Wie viel habt ihr?

Pia öffnet die Balkontür, steckt den Kopf hinein.

René:

Zwei Kinder haben wir.

Bert:

Siehst du, das machen wir dann auch: Zwei Kinder. Sind quasi schon bestellt!

René:

Aber nicht vor der Ehe bestellen!

Bert:

Ich doch nicht!

10. Szene

Pia, Bert, René

Pia:

Bert! Was soll ich auf dem blöden Balkon?

Bert: (*erschrickt*)

Pia! Wir haben eine Geschäftsbesprechung, Heini und ich!

René: (*korrigiert*)

Hugo.



Bert:

Ja, der auch. Geheim! Streng geheim!

Pia:

Aber warum redet ihr dann über Kinder?

Bert:

Kinder? Kinder... Kindersitz! Genau, Hugo macht Kindersitze! Sitze fürs Kind! Und ich fahre sie aus! Also nicht die Kinder! Die Sitze viel mehr! Kindersitze halt. Transportiere ich, jawohl! Oder Hugo!

René:

Ja Hugo!

Bert:

Geh jetzt wieder raus!

Pia:

Aber, Bert, ich ...

Bert drängt sie auf den Balkon, schließt die Tür und verriegelt sie.

René:

Also, Bert, ich weiß nicht ...

Bert:

René! Stell dir einmal vor: Du, eine schöne, intakte Familie, ich eine schöne, intakte Familie, ... wir könnten in die Ferien zusammen!

René:

Um Himmels willen! Ja nicht!

Bert:

Also, was ist? Hilfst du mir?

René:

Ja, also gut.

Bert:

Gut! Wie?

René:

Was, wie?

Bert:

Wie wir das anstellen!

Pia klopft an die Balkontür.

René:

Pia können wir nicht mehr länger draußen lassen, die muss weg. Raus aus dem Zimmer! Nur wie und wohin?



Bert:

Kein Problem! (*öffnet die Balkontür*)

Pia:

Seit ihr euch jetzt endlich einig geworden mit den Kindersitzen?

Bert:

Kindersitzen? Was für ... aha, jaja.

René:

Und ich glaube, Sie werden bald einen brauchen.

Pia:

Ich? Für was? Wieso?

Bert schlägt René.

René:

Aua!

Bert:

Pia, Mäuschen, ich hätte jetzt wahnsinnige Lust auf etwas Süßes!

Pia:

Nicht nur du! (*stürzt sich auf ihn*)

Bert:

Nein! Nicht so! Auf Schokolade! Könntest du nicht an den Kiosk runter gehen, ein paar Pralinen holen, für deinen Schatz? Du weißt ja: die kleinen dunklen Schokolädchen mit Nüssen!

Pia:

Ja, ich weiß doch was du für ein Süßer bist, mein Berthonigbär. Ich habe dir natürlich ein paar mitgebracht. (*entnimmt ihrer Tasche eine Packung Schokolade*) Gute Besserung!

Bert:

Danke. Also dann holst du rasch ein paar unten?

Pia:

Aber du hast doch jetzt!

Bert:

Ja. Aber ich möchte mehr!

Pia:

Was?

Bert: (*zeigt auf René*)

Er will auch! Oder Hugo?

René:

Ja, Hugo.



Pia:

Das reicht doch auch für ihn!

Bert:

Ja ... (*gibt René die Schachtel*) Aber für mich nicht mehr! Piaschatz, holst du deinem Berthonigbärchen noch ein paar Schokolädchen; klein, schwarz mit Nüssen? Bitte?

Pia:

Ja, dann halt ...

Bert:

Danke! Und bring noch Zigaretten mit!

Pia:

Zigaretten? Für wen? Für den Herr Hugo?

Bert:

Nein, für alle Fälle!

Er schubst Pia hinaus. Pia ab.

11. Szene

Bert, René, Tanya

Bert: (*zu René*)

So. Das hat doch der Haller mal wieder sauber hingekriegt, oder? Was sagst du jetzt?

René:

Du hast mich gehauen!

Bert:

Ja, aber nur einmal. - Hast du gesehen, wie ich die sauber weggekriegt habe?

René:

Aber die kommt doch wieder!

Bert:

Aber das bringt uns doch einen Zeitvorteil.

René:

Wie willst du die anderen zwei abfertigen, wenn Pia jeden Moment wieder hier stehen kann?

Bert:

Ich überhaupt nicht. Du!

René:

Wieso ich?

Bert:

Weil die anderen mich doch hier nicht sehen dürfen! Unter keinen Umständen!



Tanya: *(öffnet die Tür)*

Bert, Bübchen?!

Bert: *(erschrickt)*

Ah! Ich bin nicht da! *(macht einen Hechtsprung auf das Bett und bleibt mit dem Gesicht nach unten liegen)*

René deckt ihn zu.

René:

Er ist nicht hier!

Tanya:

Bert?!?

René:

Das ist nicht Bert!

Tanya:

Das da ist nicht Herr Haller?

Bert schüttelt den Kopf.

René:

Nein. Tut mir leid.

Tanya: *(deutet auf Bert)*

Sicher nicht?

Bert schüttelt den Kopf.

René:

Nein, er sagt nicht.

Tanya:

Wie kann Herr Haller sagen, dass er nicht hier sei, wenn er gar nicht hier ist?

René:

Ja, er würde das sagen, wenn er hier wäre, obwohl er ja eigentlich dann, wenn er hier wäre, nicht sagen würde, dass er nicht hier sei. Verstehen Sie, was ich meine?

Tanya:

Ehrlich gesagt nicht ganz! Ich bin Tanya Vollenweider, ... die Freundin von Bert Haller.

René: *(sieht auf Bert)*

Aha, auch eine Anhängerin des schlechten Geschmacks!

Tanya:

Man hat mich angerufen und gesagt, mein Freund Bert Haller liege hier im Zimmer 256.

René:

Ja, die muss sich geirrt haben. Am besten gehen Sie nochmals runter an den Empfang und fragen nochmal!



Tanya:

Wer ist denn das hier überhaupt? (*deutet auf Bert*)

René:

Das? Jo, das ist ... das ist niemand! Das ist überhaupt niemand! Der liegt hier einfach nur so rum!

Tanya:

Das muss doch jemand sein, man kann doch nicht einfach niemand sein!

René:

Ich meine ... niemand mehr, ... er ist ... er ist natürlich schon mal jemand gewesen, nur jetzt eben nicht mehr!

Tanya:

Sie meinen, er ist ...

Bert nickt unter der Decke.

René:

Ja, leider. Er ist ... heja, deswegen liegt er ja auch nur so rum!

Tanya:

Das ist ja furchtbar!

René:

Nein-nein! Er ist schon lange so! Er hat sich schon daran gewöhnt! Und ich mich erst! Um ehrlich zu sein, ich würde es gar nicht mehr anders wollen!

Tanya:

Aber er bewegt sich doch noch!

René:

Ach so? Ja, ... das sind die letzten Zuckungen, ... seine Muskeln, ...

Tanya:

Sie meinen sein Hirn ist ...

René:

Ja, schon lange! Sein Hirn hat eigentlich nie richtig funktioniert!

Bert tritt René von unter der Decke.

René:

Aua!

Tanya:

An was ist er denn gestorben?

René:

Jaa, wegen ... ehm, ... einfach so, Peng!



Tanya: *(macht mit den Fingern eine Pistole)*

Peng?

René:

Nein, nicht so Peng! Er ist einfach so lange gestorben, bis er tot gewesen ist!

Tanya:

Wie furchtbar!

René:

Ja, schon, aber hier kann man nichts mehr machen. Gehen Sie jetzt wieder, wir wollen ihn doch nicht in seiner ewigen Ruhe stören!

Er drängt sie zur Tür.

Tanya:

Moment mal, wer sind Sie überhaupt?

René:

Ich?

Tanya:

Ja, Sie!

René:

Ach so ich? Ja, ... ich bin ... ich bin ... was fragen Sie auch immer so viel? Sie hätten besser bei Ihrem Freund Bert Haller einmal ein bisschen mehr nachgefragt!

Berts Bein schnell zur Seite und trifft René am Schienbein.

René:

Aua! Ich bin ... also, ... ich bin hier wegen ihm. *(deutet auf Bert)*

Tanya:

Wegen ihm?

René:

Ja, gezwungenermaßen. Er hat gesagt, dass er es nicht alleine schaffe ...

Tanya:

So wie es aussieht, hat er es jetzt ja doch geschafft. Moment mal! Sind Sie der Pfarrer?

René:

Nein, ... ich bin Lehrer.

Tanya:

Lehrer?

René:

Jawohl.

Tanya:

Ich glaube aber nicht, dass Sie dem da noch viel beibringen können.



René:

Aha, ja. Ich ... bin natürlich nicht so ein Lehrer. Ich bin viel mehr ein anderer Lehrer! Ein Lehrer! Ich bin ein Lehrer ... der eh, ... der Theologie!

Tanya:

Also doch Pfarrer.

René:

Doch Pfarrer! Genau! Oh Gott im Himmel, ich bin doch Pfarrer!

Tanya:

Wieso liegt er denn überhaupt auf dem Gesicht?

René:

Ja, das macht er immer so! Also, das hat er immer gemacht. Das ist sehr gesund!

Tanya:

Anscheinend ist es doch nicht so gesund gewesen!

René:

Richtig. Gehen Sie jetzt.

Tanya:

Wir sollten ihn schon noch auf die richtige Seite drehen. *(will Hand anlegen)*

René:

Nein! Ja nicht!

Tanya:

Wieso nicht?

René:

Ja, weil ..., weil, also, wissen Sie, es ist so, ... er hat die Augen noch offen! *(macht die Augen auf)* So!

Tanya:

Ja, dann machen Sie doch die Augen zu! *(schließt die Augen)* So!

René:

Das haben wir schon probiert, aber die gehen immer wieder auf! So!

Tanya:

Ja? Seltsam!

René:

Sehr sehr seltsam!

Tanya:

Kann man da nichts machen?

René:

Doch doch! Aber dann müssten Sie jetzt endlich einmal raus gehen.



Tanya:

Was? Wieso?

René:

Etwas holen gehen.

Tanya:

Was denn?

René:

Etwas, dass wir ihm die Augen zumachen können!

Tanya:

Ja, aber was denn?

René:

Ein Augenzuklappklemme!

Tanya:

Eine was?

René: (*macht sich mit den Fingern die Augen zu und öffnet sie wieder*)

Eine Augenzuklappklemme. Dass die Augen zu bleiben. Ganz neu!

Tanya:

Noch nie gehört von sowas.

René:

Ja, weil es eben so neu ist!

Tanya:

Und wo sind so Augenzumachdingsbums?

René:

Müssen Sie fragen.

Tanya:

Wen?

René:

Keine Ahnung! Fragen Sie einfach jemand! Und jetzt machen Sie, es muss schnell gehen.

12. Szene

Bert, René, Tanya, Pia, Michelle

Tanya:

Bin schon weg!

Sie will gehen, stößt aber an der Tür mit Pia zusammen.



Pia:

So, mein Honigbärchen, hier sind deine Pralinen; klein, schwarz mit Nüssen. Habe die größte Packung genommen die sie hatten! *(hat eine gigantische Pralinenpackung in den Händen)*

Tanya:

Sagen Sie mal, finden Sie das nicht ein wenig pervers?

Pia:

Was?

Tanya:

Einem Toten Blumen bringen, ja, aber doch keine Pralinen! *(empört ab)*

Pia:

Was hat die gesagt?

Bert: *(dreht sich um)*

Vergiss es!

Pia:

Die hat etwas von einem Toten erzählt?!?

Bert:

In einem Krankenhaus gibt es halt sehr viele kranke Leute.

René:

Ja, wir sind hier quasi an der Quelle!

Bert:

Danke vielmals Pia. Du bist ein Schatz!

Pia:

Für mein Honigbärchen mache ich doch alles!

Bert:

Alles? Wirklich alles?

Pia:

Natürlich! Aber nicht, wenn der da zuguckt! *(deutet auf René)*

Bert:

Würdest du mir auch nochmals einen Gefallen tun?

Pia:

Aber sicher! Was?

Bert:

Gehe bitte nochmal auf den Balkon!

Pia:

Auf den Balkon?



Bert:

Hugo und ich haben noch etwas miteinander zu besprechen! Oder Hugo!

René:

Ja, Hugo!

Pia:

Wieder über Kindersitze?

Bert:

Ja, genau!

Pia:

Aber was soll ich auf dem blöden Balkon?

Bert:

Du kannst ja eine rauchen gehen!

Pia:

Aber Schatz! Ich habe doch aufgehört mit Rauchen!

Bert nimmt Pia die Zigaretten weg und gibt sie ihr wieder.

Bert:

Dann fängst du wieder an!

Bert schubst sie auf den Balkon und schließt die Tür.

René:

So, das reicht, ich gehe!

Bert:

Nein, René! Bitte.

René:

Bert! Ich habe in den letzten zehn Minuten mehr gelogen als in den letzten zehn Jahren! Was würde wohl Angela dazu sagen?!

Bert:

René, du machst das ganz großartig! Ernsthaft! Ich habe gar nicht gewusst, dass du das kannst!

René:

Ja, ich auch nicht! Bert! Ich kann das nicht mehr länger! Das liegt mir einfach nicht! Ich bin ein ehrlicher Mensch!

Bert:

Das kann man heutzutage weg therapieren.

René:

Nein, ich bin anständig. Ich bin Lehrer.



Bert:

Ja, ich weiß, es steht schlimm um dich, aber wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben!

René:

Ich bin froh, wenn ich den ganzen Tag meinen Schülern sagen kann, was sie machen sollen und dann am Abend nach Hause komme und dann mir gesagt wird, was ich zu tun habe ...
Nein, Bert, ich gehe.

Bert:

Nein, andersrum!

René:

Was?

Bert:

Ich gehe! Und zwar jetzt!

René:

Was? Wie stellst du dir das vor? Du bist hier in Beobachtung, du kannst nicht einfach gehen!

Bert:

Das weiß ja niemand. Ich nehme deinen Mantel. *(nimmt ihm den Mantel weg und zieht ihn an)* Mich würde interessieren, wo du dieses Zeug immer kaufst ... und deinen Fahrradhelm, *(setzt ihn auf)* dann kennt mich niemand!

René:

Und wenn hier jetzt eine Krankenschwester reinkommt und sieht, dass das Bett leer ist?

Bert:

Für das bist ja du da! *(sucht)* Hier gibt es sicher einen Verband?

René:

Sehr wahrscheinlich. Was willst du damit?

Bert:

Dir den Kopf einwickeln! *(sucht)*

René:

Du willst was?

Bert:

Hier muss es doch irgendwo Verbandsmaterial geben!?

René:

Was hast du jetzt wieder für einen Blödsinn im Sinn?

Bert:

Während ich mit Pia und mit dem blöden Fahrradhelm und deiner Geschmacksverirrung eines Mantels abhaue, liegst du für mich ein bisschen hier ins Bett. Solange jemand da drin liegt, sucht mich auch niemand.



René:

Bert! Nein! Das mach ich nicht! Gib mir meinen Mantel und meinen Velohelm. Das reicht, ich gehe! (*entreißt Bert entschlossen seine Sachen, will gehen*)

Bert: (*hat einen Verband gefunden*)

René, René, Moment! Schau mal da auf dem Balkon!

René:

Was?

Bert:

Dort steht ein Mädchen! Jung. Zart. In der Blüte ihrer Jugend! Glücklich verliebt! Und dass das so bleibt, liegt nur an dir!

René:

Bert, ich kann das einfach nicht, ich ...

Bert:

Es würde ihr Herz brechen! Es würde sie in eine tiefe Depression stürzen! Sie wird fragen: Wieso? Warum? Weshalb?

René:

Bert, was ich ...

Bert:

Und alles das, kannst du ihr ersparen, wenn du für kurze zehn Minuten schnell in das Krankenbett rein liegst!

René:

Es ist eben ...

Bert:

Dir als Pädagoge sollte doch die Zukunft eines jungen Menschen sehr am Herzen liegen!

René:

Zehn Minuten. Also gut. Aber keine Minute länger!

Bert: (*wickelt ihm das Gesicht mit dem Verband ein*)

Danke, René. Ich wünschte, dass Pia weiß, was du hier für sie machst! Sie würde dir ewig dankbar sein dafür.

René:

Ja, wenn du meinst, dass ich hier ...

Bert:

Maul zu! Sonst gibt es noch ein Durcheinander! Soo fertig! Und jetzt schön brav ins Bettchen.

Bert schiebt René ins Bett und öffnet die Balkontür. Pia kommt herein.

Pia: (*hustet unaufhörlich*)

Ich bin mich das einfach nicht mehr gewohnt.



Bert:

Komm, wir gehen!

Pia:

Wie siehst du denn aus?

Bert:

Habe kalt!

Pia:

Es ist mindestens fünfundzwanzig Grad hier drin! Im Gegensatz zu draußen!

Bert:

Ja ...

Pia:

Versprichst du mir, dass du mich nie mehr auf den Balkon schickst, bitte?

Bert:

Ja, mach jetzt!

Pia:

Was macht den Herr Hugo in deinem Bett?

Bert:

Er ist müde. Oder Hugo?

René:

Ja, Hugo.

Pia:

Und wieso hat er einen Verband um den Kopf?

Bert:

Er hat Kopfweh. Oder Hugo?

René:

Ja, Hugo.

Pia:

Das mit seinem Kopf etwas nicht in Ordnung ist weiß ich, aber ich glaube nicht, dass da ein Verband hilft!

Bert:

Lass ihn jetzt in Ruhe! Er hat doch Schmerzen! Oder Hugo!

René:

Ja, Hugo! Aaaa! Aaaa!

Bert:

Mehr!



René: *(extrem laut)*

Auuuuuuuu!

Bert: *(erschrickt)*

Ah! Nicht ganz so viel.

René: *(etwas leiser)*

Auuuuuu!

Bert:

Komm jetzt!

Beide ab. René setzt sich auf.

René:

Zehn Minuten! Hallo? Habt ihr gehört! Zehn Minuten! Aber keine Sekunde länger! *(legt sich hin)*

Michelle klopft an der Tür.

Michelle:

Bert, du Trottel! Was hast du denn wieder gemacht? *(bückt sich über René, sieht dessen eingewickeltes Gesicht)* Oh nein! Das sieht aber gar nicht gut aus!

Tanya: *(kommt, ohne anzuklopfen herein)*

Herr Pfarrer, ich finde niemanden der weiß, was so eine Augenzuklappklammer ...

René zieht Michelle auf sich, rollt mit ihr ab dem Bett auf den Boden, so dass Tanya die beiden nicht sehen kann.

Vorhang



2. Akt

1. Szene

René, Michelle, Tanya

Die Szene geht da weiter, wo die vorherige aufgehört hat.

Tanya:

Hallo? Jetzt ist niemand mehr da? Wer hätte gedacht, dass Pfarrer so schnell arbeiten! (*geht ab*)

Michelle:

Bert! Was gibt das? (*steht auf*) Schau mal, was du gemacht hast! Meine Frisur ist ganz zerdrückt! Was sollte das sein? (*kontrolliert ihr Make-up*) Nein, ehrlich, schau dir das mal an! ... Alles verschoben! (*sieht René noch immer am Boden liegen*) Was ist? Kannst du nicht mehr aufstehen? Erwarte jetzt aber nicht, dass ich dir helfe! Runter bist du auch alleine gekommen! (*verdreht die Augen, will ihm helfen*) Dann halt doch! Aua! Jetzt habe ich mir auch noch den Nagel angerissen wegen dir! (*lässt ihn fallen*) Weißt du, was das wieder kostet? Soll dich doch jemand anderes aufheben. Warte hier, ich hole jemanden! Schwester! (*geht ab*)

2. Szene

René, Anastasia, Bert, Pia

René:

Acht, neun, zehn! (*demaskiert sich, steht auf*) Die Vorstellung ist vorbei, auf Wiedersehen miteinander!

Renés Handy klingelt. Er sieht um sich, um zu sehen, woher es klingelt. Merkt schließlich verwundert, dass es sein eigenes ist. Anastasia bringt Bert und Pia zurück.

René: (*am Telefon*)

René Frey-Haller, grüß Gott? ... Adrian, ich komme, ich komme, ich ... Ja, Frau Fischer?

Anastasia:

Müssen wir das jetzt wirklich noch einmal durchdiskutieren? Jetzt bleiben wir endlich einmal auf unserem Zimmer!

Bert:

Ich habe Sie nicht gesehen und Sie mich nicht. Ist doch eine saubere Sache?

Pia:

Herr Hugo! Geht es Ihnen wieder besser?

René: (*winkt nur, am Telefon*)

Ja, Sie, das ist ...

Bert:

Was ist?



René: *(am Telefon)*

Moment! *(zu Bert)* Problem. Eine Mutter will wissen, weswegen ihre Kinder das Rechenbuch ausmalen mussten ...

Anastasia:

Wir werden das wohl oder übel dem Herr Doktor melden müssen.

Bert:

Also sage es ihr.

René:

Sag ihr was?

Bert:

Warum.

René:

Das weiß ich doch nicht!

Bert:

Sag ihr, das sei wichtig!

René: *(telefoniert)*

Ja, Frau Fisch... Frau Fi... Ja, Frau Fischer, das ist ... das ist wichtig für ... *(zu Bert)* für was?

Bert:

Das braucht jetzt halt ein bisschen Fantasie! Was erzählst du jeweils deiner Frau, wenn du zu spät nach Hause kommst?

René:

Ich komme nie zu spät nach Hause!

Bert:

Wieso wundert mich das nicht? Erzähle Ihr einfach etwas!

René: *(öffnet Bert nach)*

Erzähle ihr einfach etwas! *(telefoniert)* Ja, Frau Fischer, sicher, sicher! Das ist sehr wichtig ... für die gestalterische Entwicklung Ihres Kindes ... Verbindung rechnen mit malen ... Das ist jetzt eben Mal-rechnen! Ja! ... *(hängt auf)* Aufgehängt.

Bert:

Ja, also, du kannst es ja! Hey, du hast Talent! Bist du sicher, dass du nicht einmal ein klein wenig später nach Hause kommen willst? He, weißt du ein wenig mit deiner Frau Hildebrand gehen ...

René: *(verlegen)*

Ja ...

Anastasia:

Herr Haller! Ins Bett bitte!

Bert:

Bitte nach Ihnen!



Pia: (zu René)

Wieso rechnen und malen?

Bert:

Schatz, bitte lass ihn. Er hat ganz schlimmes Kopfweh!

Anastasia:

Schlimmes Kopfweh haben wir? Mit sowas ist nicht zu spaßen. Das schauen wir gleich mal an.

René:

Nein, nicht.

Pia:

Er schreit immer auuuuuuu! Auuuuuu! Ganz laut!

Bert:

Pia!

Anastasia:

Das klingt aber gar nicht gut!

Pia:

Er redet immer ganz wirres Zeug.

Bert:

Pia!

Pia:

Und er nennt alle Leute Hugo.

Bert:

Pia!

Anastasia:

Jetzt ziehen wir zuerst einmal den Verband aus.

Pia:

Soll ich Ihnen helfen?

Bert:

Pia!

Anastasia wickelt den Verband von René's Kopf.

Anastasia:

Nein-nein. Das können wir schon alleine. Aber ich glaube unser Vater ruft nach uns.

Pia:

Unser Vater?

Anastasia: (zu René)

Jetzt wollen wir gleich mal schauen, was unserem Kopf so weh tut.



René:

Angela, meine Frau sagt ab und zu, so ein Kopf müsse einem ja weh tun.

Pia: *(deutet auf Bert)*

Das ist nicht unser Vater.

Bert: *(schreit)*

Piiiiiiiiiiiiiaaaaaaaaaaaa!!!

Pia:

Herrgott was ist denn?!

Anastasia:

Jetzt schreien Sie doch nicht so herum Herr Haller! Kein Wunder, dass der arme Mann Kopfweh hat! Denken Sie daran, das ist ein Spital, hier hat es sehr viele kranke Leute!

René:

Ja das ist aber ganz sicher!

Bert:

Piamäuschen. Gibt es irgendwas das du nicht machen würdest für mich?

Pia:

Nein, aber das weißt du doch!

Bert:

Und wenn ich einen ganz, ganz innigen Wunsch hätte, den nur du mir erfüllen könntest, würdest du das dann machen?

Pia:

Ja klar! Natürlich. Für meinen Honigbären mache ich doch alles.

Bert:

Pia, geh auf den Balkon.

Pia:

B... B... Bert, ... aber wieso?

Bert:

Geh nochmal eine rauchen.

Pia:

Aber, ich rauche doch gar nicht mehr!

Bert:

Das ist reine Willenssache. Du kannst nur wieder anfangen zu rauchen, wenn du das auch wirklich willst!

René:

Probieren sie es mal damit.

René gibt ihr eine Packung Pfefferminzbonbons. Bert schubst sie auf den Balkon und schliesst die Tür.



3. Szene

Bert, René, Anastasia, Michelle, Doktor

Anastasia:

Herr Haller! Jetzt gehen wir ins Bett! (*deutet auf das Bett*)

Bert: (*zu René*)

Das sagt sie jetzt so schön, aber nachher sitze ich ja trotzdem wieder allein drin!

Michelle und der Doktor kommen herein.

Michelle:

... dann ist er einfach am Boden liegengeblieben. Ich habe gedacht, vielleicht fehlt ihm ja etwas!

Doktor:

Das ihm etwas fehlt, da bin ich mit aber ganz sicher. (*sieht Haller im Raum stehen*) Herr Haller!

Bert tänzelt pfeifend wie in einem Musicalfilm zum Krankenbett, schlüpft hinein und deckt sich zu.

Michelle:

Bert, was machst du da?

Doktor:

Und, Herr Haller, wie läuft das mit Ihrem Familientreffen?

Michelle:

Was für ein Familientreffen?

Bert: (*deutet auf René*)

Das ist mein Schwager.

Michelle:

Ach! Sie sind sein Schwager?!

René:

Man kann es sich eben nicht immer aussuchen.

Michelle:

Bert hat mir schon viel von Ihnen erzählt.

René:

Ach ja?

Bert:

Ja, aber Gutes! Nur Gutes!

Michelle:

Das ist Ansichtssache.



Anastasia:

Sie werden es nicht glauben, Herr Doktor, aber ich habe Herr Haller auf dem Gang erwischt. Er wollte ernsthaft abhauen.

Doktor:

Das glaube ich Ihnen aufs Wort. Was mich aber interessieren würde, wie haben Sie das geschafft, gleichzeitig im Gang und hier drin auf dem Boden zu sitzen?

Da niemand darauf antwortet, entsteht eine Verlegenheitspause.

René:

Ja, mich müsst ihr nicht Fragen, ich mache nur Kindersitz!

Doktor:

Dem Zirkus setzen wir jetzt ein Ende! Frau Buchner, holen Sie doch bitte ein ganz schwaches Beruhigungsmittel für Herr Haller. *(zwinkert ihr zu)*

Anastasia:

Jawohl, Herr Doktor. *(geht ab)*

4. Szene

Bert, Doktor, Michelle, René

Michelle: *(aufgebracht)*

Sie, das dürfen Sie gar nicht machen! Was holt sie für ein Mittel?

Doktor:

Sie werden sich noch wundern, was ich alles machen darf.

Michelle:

Vergessen Sie nicht, Sie haben den hippokratischen Eid geleistet!

Doktor:

Ich weiß. Aber der ist dehnbar.

Michelle:

Sie dürfen nichts machen, was den Menschen schadet.

Doktor:

Genau. *(drohend zu Bert)* Und deswegen tue ich der Menschheit gleich einen großen Gefallen!

Michelle:

Ich warne Sie! Ich bin Anwältin! Ich verklage Sie!

Doktor:

Beindruckt mich nicht. Jeder zweite Patient will mich verklagen.

Bert:

Das kann ich verstehen.



Doktor: *(zu René)*

Mich würde es interessieren, wie Sie es länger als eine Halbstunde am Stück mit dem Schwererziehbaren aushalten!

René:

Ja, das wundert mich auch!

Bert:

Ich bin halt eine richtige Wundertüte!

Doktor:

Wenn Frau Buchner zurückkommt, dann hat es sich ausgewundert. Dann machen wir Ihren Aufenthalt hier für alle ein bisschen erträglicher – Sie haben ja schon einmal die Erfahrung gemacht!

Michelle:

Was haben Sie überhaupt für ein Problem mit ihm?

Doktor:

Er ist läufig und bellt ein bisschen viel! Da ist doch ein Beruhigungsmittel noch human. Wenn es nach mir gehen würde, würde er kastriert! *(geht ab)*

5. Szene

Bert, Michelle, René

Michelle:

Kastriert? Das ist zu viel! Ich brauche frische Luft!

Bert:

Das ist eine sehr gute Idee! Geh doch rasch ein bisschen auf den Balkon.

René: *(versperrt ihr den Weg)*

Nein!

Michelle:

Was, warum?

René: *(halblaut, übertrieben deutliche Mundbewegungen zu Bert)*

P-I-A! P-I-A!

Michelle: *(zu Bert)*

Du, ich glaube der spinnt!

Bert:

Ja, und wie! Er ist absolut gefährlich! Ich komme ihm ja nicht zu nah, das ist eine grausame Bestie! *(zu René)* Mach mal „Grrrrr“!

René:

Nein!



Michelle: *(zeigt auf René)*

Der da?

Bert:

Ja, der da! Der ist extrem gefährlich! Er überwältigt junge Frauen und ... sperrt sie auf den Balkon!

Michelle:

Der da?

Bert:

Ja, der da! Wenn du es mir nicht glaubst, kannst du gerne auf den Balkon schauen gehen, aber ich glaube nicht, dass du dann jemals wieder reinkommst.

Michelle:

Sag mal, Bert, ... denkst du eigentlich, deine Freundin ist blöd?

René: *(halblaut)*

Fragt sich nur welche!

Michelle:

Glaubst du wirklich, dass ich dir diesen Blödsinn abnehme?

Bert:

Glaube nicht direkt, aber gehofft habe ich es. *(zu René)* Ich befürchte, wir müssen ihr die Wahrheit sagen.

René:

Die Wahrheit sagen?

Bert:

Ja. Es bringt nichts. Sie würde es merken, wenn ich lügen würde! Ich bin ein offenes Buch für sie! Dann ist halt die ganze Überraschung futsch!

René:

Ich glaube, hier ist nicht nur die Überraschung, die futsch ist!

Michelle:

Was für eine Überraschung?

Bert:

Michelle, du hast doch Geburtstag gehabt.

Michelle:

Vor viereinhalb Monaten, ja.

Bert:

Ich bin halt noch nie einer der schnellsten gewesen! Aber du hast doch schon immer mal so, ah, so Fotos von dir machen wollen. Soo, ... du weißt schon.

Michelle:

Studioaufnahmen.



Bert:

Genau. Und da ich ja jetzt für so eine Sache Zeit habe, habe ich dir so einen Fotografen bestellt. (*deutet auf René*) Er hier!

René:

Ich hier?

Michelle:

Er hier? Aber das ist doch dein Schwager.

René:

Da hat sie nicht unrecht.

Bert:

Ja eben. Und mein Schwager ist Fotograf.

Michelle:

Ah, ja?

René:

Jaa, ... anscheinend ...

Michelle:

Aber dein Schwager ist doch Lehrer, hast du immer gesagt.

Bert:

Richtig. Lehrer der Fotografie. Er gibt sogar Stunden. Sein Aktfotografie-Seminare sind immer ausgebucht.

René: (*bricht zusammen*)

Neineinein!

Michelle:

Komm, hör doch auf. Das ist doch niemals ein Aktfotograf! Schau ihn dir mal an! Mit dieser Brille! Er fotografiert vielleicht Blümchen!

Bert:

Eben. Blümchen und Bienen. Ganz wie du willst. So, geh jetzt die Fotos machen!

Michelle: (*zu René*)

Also, Sie machen Aktfotografie?

Bert:

Ja! Akt, wenn nicht noch Äkter!

Michelle:

Ah ja?

Bert:

Das Foto, dass ich dir geschickt habe, auf dem ich nur die Badehose an habe und so (*Pose*) mache, ... das hat er gemacht!



Michelle:

Nein!

René:

Nein!

Bert:

Und das Foto auf dem ich nackt auf dem Bett liege und mit der Hand ...

René:

Ja! Ist ja gut! Habe ich gemacht! Alles habe ich gemacht! Ich mache alles!

Michelle:

Nein!

Bert:

Doch! (zu Michelle) So, und jetzt geht ihr die Fotos machen!

Michelle:

Also, gut, kommen Sie.

René:

Aber wohin?

Bert:

Ja, wohl in dein Studio!

René:

Wo ist denn mein Studio?

Bert:

Ja, ... wohl dort, ... gleich einen Stock tiefer!

Michelle:

Was, hier im Krankenhaus?

Bert:

Ja, klar. Das ist für seine neue Fotoserie: „Die scharfen Krankenschwestern“.

René:

Ja um Himmels willen!

Michelle:

Was?

Bert:

Das ist seine zweite Fotoserie. Die spielt in einer Kirche!

René:

Ja, und ich spiele den Pfarrer!



Bert:

Der Mann ist Spitzenklasse! Er hat schon mit allen großen Models zusammengearbeitet!
Claudia Schiffer, Naomi Campbell, Mona Lisa! Also geht jetzt!

Michelle nimmt René am Arm.

Michelle:

Kommen Sie, schauen wir mal, was Sie so draufhaben!

René: *(hilfesuchend zu Bert)*

Aber, Bert ... Bert!

Michelle und René ab.

6. Szene

Bert, Doktor, René, Pia

Bert:

Das gibt eine ganz explosive Mischung! Eine Sexbombe und ein Blindgänger!

Doktor: *(kommt herein)*

Sie kommt, sie kommt, sie kommt!

Bert: *(alarmiert)*

Wer? Wer kommt?

Doktor:

Unsere charmante Frau Buchner.

Bert: *(beruhigt)*

Ah, Schwester Amnesia! Das macht nichts. Die tut niemandem weh.

Doktor:

So ein kleines bisschen wird es wahrscheinlich schon weh tun. Aber keine Angst! Ein kleiner Pieks für Sie – eine große Erleichterung für die Menschheit!

René klopft und kommt wieder herein.

Bert:

Schwesterchen Amnesia?

Doktor:

Ah, Frau Büch... *(sieht, dass es René ist)* Aha.

René:

Bert, ich ... auch ... *(fragend zu Bert)* Schwester? Bin ich jetzt auch noch eine Schwester?

Bert:

Nein! Warum bist du nicht bei Michelle?



Doktor:

Michelle?

Bert: (*winkt ab*)

Meine Mutter.

Doktor:

Ich habe gemeint, Ihre Tochter heißt Michelle?

Bert:

Ja, die natürlich auch. Sie heißen alle Michelle! Mutter, die Frau, die Tochter, die Katze!
Wenn du rufst, kommen etwa fünf daher! (*zu René*) Also, was ist?

René:

Bert, ich kann das nicht.

Bert:

René ...

René:

Es gibt auch nirgendwo einen Fotoapparat, wie soll ich das machen?

Bert:

Lass dir etwas einfallen! René! Ich kann nicht immer alles selber machen!

Doktor:

Wenn ich mit dem hier fertig bin, kann er gar nichts mehr selber machen!

René:

Aber ein Fotograf, so ganz ohne Fotoapparat...!

Bert:

Nimm was da ist. Dazu sagt man Improvisieren!

René:

Es liegen in einem Krankenhaus auch wirklich so viele Fotoapparate rum!

Bert:

So geh jetzt!

René:

Jaaaa. (*geht ab*)

Pia trommelt an die Balkontür.

Pia: (*aus dem Off*)

Bert? Bert?

Bert:

Gar nicht hinhören.

Doktor:

Da ruft doch jemand auf dem Balkon!



Bert:

Ja, ich weiß.

Pia: *(aus dem Off, ruft und trommelt)*

Bert, hörst du mich?

Bert: *(ruft)*

Nein!

Doktor:

Wer ist denn das?

Bert:

Das ist meine Tochter.

Doktor:

Welche? Michelle?

Bert:

Ja.

Doktor:

Und was macht die auf dem Balkon?

Bert:

Ja, ... wir haben zuhause keinen Balkon, da habe ich gesagt, sie könne diesen ein wenig brauchen.

Pia klopft und winkt.

Doktor:

Aber ich glaube, Sie möchte gerne wieder reinkommen!

Bert:

Wahrscheinlich schon! Bis sie für 25 Jahre den Balkon nachgeholt hat, geht das schon noch ein Weilchen!

Pia: *(aus dem Off, trommelt)*

Bert! Lass mich wieder rein!

Doktor:

Ich gehe sie jetzt reinholen!

Bert:

Nein! Ja nicht!

Doktor:

Warum nicht?

Bert:

Sie beißt.



Doktor:

Was?

Bert:

Sie beißt wild um sich.

Doktor:

Das ist ja furchtbar!

Bert:

Es geht, ... man gewöhnt sich daran.

Doktor:

Das habe ich noch nie gehört.

Bert:

Ja, ist nicht so schlimm – wenn man sie nicht reinlässt! Wir haben eben die Leine und den Maulkorb vergessen!

Doktor:

Aber das kann man doch therapieren!

Bert:

Nein, ja nicht! Sie hat schon sieben Hunderennen gewonnen!

Doktor:

Sie haben vielleicht eine komische Familie!

Bert:

Jaja! Und ich bin noch der Normalste von allen!

Doktor:

Ich hoffe es nicht!! Aber ich gehe Frau Buchner sagen, sie soll noch ein paar Spritzen aufziehen – man weiß ja nie!

Der Doktor geht zur Tür, die René im gleichen Moment aufschlägt. Die Tür trifft den Doktor am Kopf, worauf dieser bewusstlos umfällt.

7. Szene

René, Bert, Doktor

René:

Bert! Die ... die ... die ... die ...

Bert:

Was die, die, die?

René:

Die ... die wollte sich ausziehen!



Bert: *(schwärmt)*

Oder, das kann sie ganz gut!

René:

Was?

Bert:

Nichts. Schau, was du da wieder gemacht hast!

René:

Ich?

Bert:

Ja du. Jetzt bist du nebst einem Pfarrer, einem Rabenlehrer und einem Aktfotograf auch noch ein Schläger! Komm hilf mir. Wir legen ihn auf das Bett.

René tätschelt dem Doktor das Gesicht.

René:

Hallo! Hallo! Hallo!

Bert:

Hör doch auf mit deinem blöden hallo, hallo, hallo! Du weckst ihn ja noch auf!

René:

Das will ich ja!

Bert:

Sollst du aber nicht. Ohnmächtig nützt er uns viel mehr! Wir brauchen ihn als Platzhalter. Hilf mir ihn auf das Bett zu legen.

René:

Platzhalter? Aber das können wir doch nicht ...

Bert:

Wir können ihn natürlich auch hier liegen lassen, aber dann stolpern alle über ihn!

René:

Nein, aber ...

Bert:

Los, hilf mir!

René und Bert legen den Doktor ins Bett.

René:

Das ist mir jetzt nicht recht, hoffentlich hat es ihm nichts gemacht!

Bert:

Doch nicht diesem Dickschädel! Der kann einiges vertragen! *(wickelt das Gesicht des Doktors mit dem Verband ein)*



René:

Was machst du da?

Bert:

Seinen Kopf einwickeln, ... das siehst du doch.

René:

Ja, aber wieso?

Bert:

Er hat jetzt auch Kopfwegh.

René:

Ha. Ha. Was gibt das?

Bert:

Siehst du gleich. So, fertig! Gleichen wir uns nicht ein wenig?

René: (*schaut auf den Doktor und Bert*)

Nein.

Bert:

Ja, ich meine, wenn ich auch den Verband an hätte!

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de, per Post, Fax, E-Mail oder telefonisch anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der

Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke mit einer Spieldauer von weniger als 60 Minuten: € 1,50 /Text

Für Stücke mit einer Spieldauer von 60 oder mehr Minuten: € 2,00 /Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 /Sendung (€ 6,00 außerhalb Deutschlands)

Die Rücksendung der Ansichtsexemplare ist nicht erforderlich.